

Amtsblatt Chemnitz

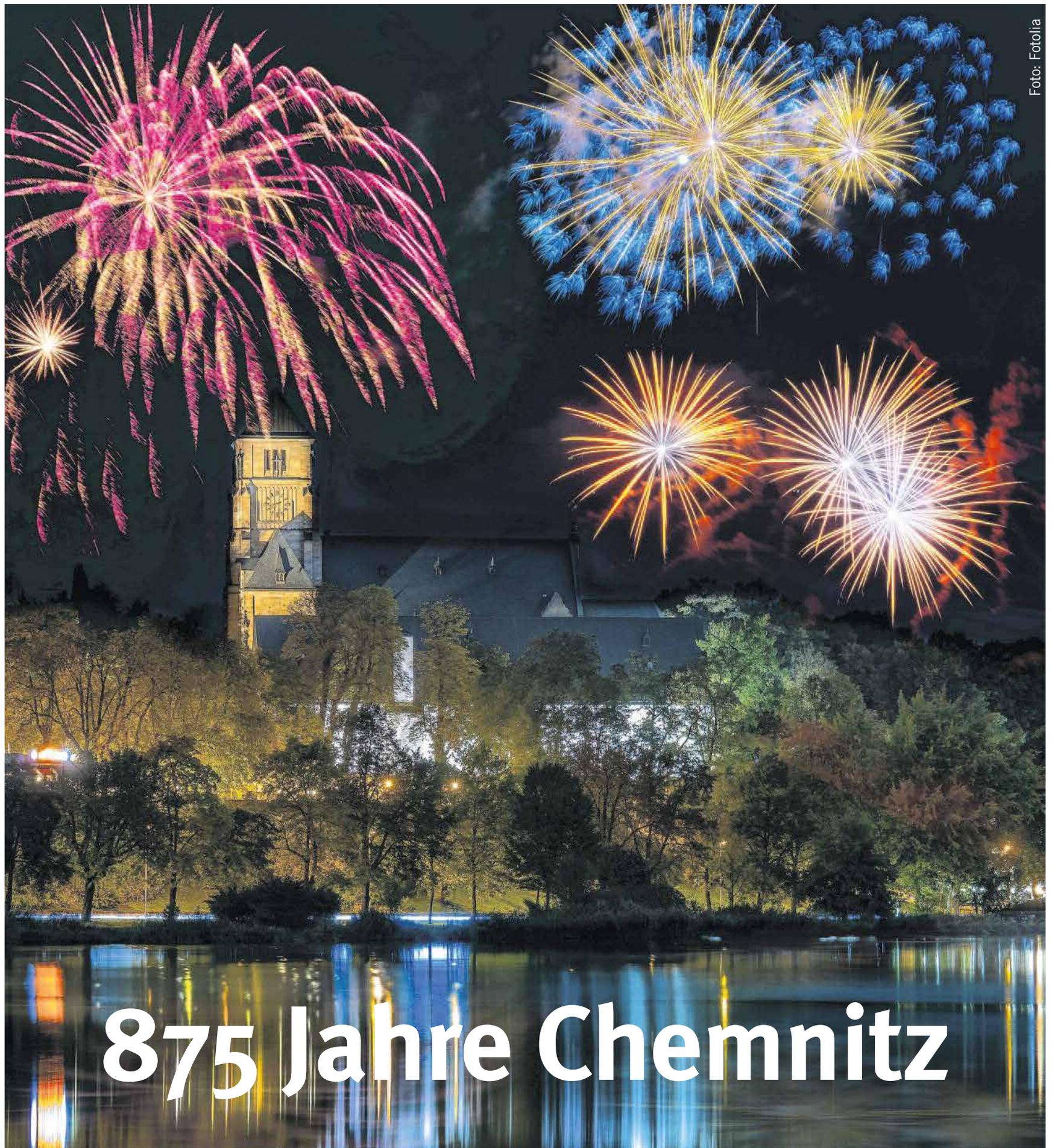


Foto: Fotolia

875 Jahre Chemnitz

Die Themenräume Seite 2

Mit 875 Jahre »Herausforderung«, »Fortschritt«, »Liebe«, »Höchstleistung« und »Form« sind die fünf Themenräume und -quartiere überschrieben, die von den Chemnitzern mit Leben gefüllt werden.

Das Programm Seiten 8 - 10

Eine Stadtkarte stellt die einzelnen Veranstaltungen an verschiedenen Orten im Jubiläumsjahr grafisch dar. Auf www.875-jahre-chemnitz.de wird diese Karte laufend aktualisiert.

Der Auftakt Seite 3

»Chemnitz singt!« – So lautet die Überschrift zur Eröffnungsveranstaltung zum Stadtjubiläum am 21. Januar 2018, 15 Uhr, in der Messe Chemnitz. Chöre und Publikum singen dabei gemeinsam.

Die Historie Seite 4

Historiker vom Stadtarchiv, vom Geschichtsverein und der Technischen Universität berichten über die Geschichte der Stadt – z.B. bei Ringvorlesungen und auch im Schloßbergmuseum.

Der Macher Seite 5

2018 wird über die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner erzählt – die »Macher« von vorgestern, gestern und heute. Einer ist Prof. Dr. Christoph Fasbender von der TU Chemnitz.



Ein Blick auf Chemnitz heute. Im Fokus: Schloßberg und Schloßteich, von wo aus die Stadtgeschichte ihren Anfang nahm. Wie sich Chemnitz im Lauf seiner Geschichte entwickelte, das ist Gegenstand und Inhalt zahlreicher Veranstaltungen im Jubiläumsjahr. Foto: Ulf Dahl

Chemnitz im Wandel der Zeiten

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Blick

875 Jahre Stadtgeschichte: Zahlreiche Veranstaltungen im Stadtjubiläumsjahr 2018 regen die Chemnitzer an, sich mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ihrer Stadt auseinanderzusetzen.

Das Jubiläum soll gebührend überall im Stadtgebiet gefeiert werden: Durch eigene Projekte gestalten die Chemnitzer das Festprogramm mit. Um Ideen dafür zu sammeln, wurden vom Programmbeirat und von der Projektleitung, die bei der CWE und dem Kulturbetrieb liegt, über das Stadtgebiet verteilt Themenräume geschaffen: Sie sind überschrieben mit »Form«, »Fortschritt«, »Herausforderung«, »Liebe« und »Höchstleistung«.

Für jeden der Themenräume gab es ein Netzwerktreffen im Gebiet, bei dem sich die Akteure treffen und austauschen konnten. Dabei sind Anregungen für Veranstaltungen zusammen gekommen. »Wir hatten uns 52 Projekte gewünscht. Daraus ist das Dreifache geworden. Wir haben also den Nerv der Chemnitzer getroffen«, sagt Sören Uhle, Geschäftsführer der CWE mbH.

Im »Start-up«-Gebäude auf dem Technology-Campus nahe der TU Chemnitz war der Treffpunkt für das Themenspektrum »Höchstleistung«. Hier suchen Akteure Anknüpfungspunkte zwischen der Universität und

den zum Themenraum gehörigen Stadtteilen. Dass Wissenschaft dabei die zentrale Rolle spielt, ist klar. Angestoßen wurde unter anderem das Schülerprojekt »Denk' mit, denk' nach!« zur Stadtgeschichte.

Alte Aktienspinnerei – gestern und heute

Auch bereichert die TU das Stadtjubiläum mit einer Vortragsreihe, bei der die Alte Aktienspinnerei im Mittelpunkt steht. Das Gebäude wird derzeit zur Universitätsbibliothek umgebaut.

Professor Christoph Fasbender, Literaturwissenschaftler der TU und Mitglied der Programmkommission Stadtjubiläum, kündigt Vorträge an zur bewegten Geschichte der Alten Aktienspinnerei, deren heutiger Umbau 2019 abgeschlossen sein soll. In neun Vorträgen wird die Geschichte des Gebäudes und seiner Nutzer dargestellt.

Am 17. April 2018 eröffnet Joachim Stemmler, der für den wissenschaftlichen Altbestand verantwortliche Fachreferent an der Universitätsbibliothek, die Reihe mit einem Vortrag zur Gründungsgeschichte der Alten Aktienspinnerei. Beschlissen wird die Reihe Ende Juni mit einem Vortrag der Direktorin der Universitätsbibliothek, Angela Malz, die einen Ausblick auf die neue Universitätsbibliothek geben wird.

»Zwischen diesen beiden auch chronologischen Eckpunkten werden sicherlich viele spannende und

eventuell auch neue Details ans Licht kommen«, sagt der Leiter des Universitätsarchivs, Stephan Luther, bei dem die Organisationsfäden zusammenlaufen.

Herausforderungen annehmen: Stadt weiter denken

Kriege, Brände, Epidemien, wechselnde Herrschaften, Wachstum der Bevölkerung und Schrumpfung, aber auch neue Räume und sozialer Ausgleich: Um solche Herausforderungen geht es. Die Stadt verändert sich ständig: In allem, was heute sichtbar ist, schwingt Geschichte mit und genau darum geht es 2018 im Themenkomplex »Herausforderung«. Wie gehen wir damit um? Als ein Beispiel mag die Umnutzung der Alten Aktienspinnerei gelten.

Doch geht es beim Thema »Herausforderung« um weit mehr: Hierbei greift man Fragen der Industriekultur auf, diskutiert ebenso darüber, wie eine Stadt ansprechenden und bezahlbaren Wohnraum vorhält und thematisiert z.B. den Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels. Herausgefordert sind die Chemnitzer auch, wenn es um Demokratie und um eigenes Mitwirken geht. Beim Themenraum »Herausforderung« ist das Industriemuseum ein bedeutender Schauplatz – schließlich spiegeln sich in seiner Ausstellung 220 Jahre sächsische Industriegeschichte und wie industrieller Fortschritt die Geschichte der Stadt maßgeblich beeinflusste

und prägte. Der Museumskomplex macht dies deutlich. Er diente bis 1982 als Gießerei- und Maschinenhalle. Nun ist es ein Industriemuseum, das von 1999 bis 2002 saniert wurde.

Den Schloßberg entdecken

Das Kernthema »Form« ist der Stadtgründung und -entwicklung gewidmet. Das dies am Ausgangspunkt der Stadtentwicklung – in Schloßchemnitz thematisiert wird – leuchtet ein. Aber weshalb heißt es eigentlich Schloßchemnitz, wo dort doch kein Schloss steht? Diese und weitere Fragen lassen sich hier bei verschiedenen Veranstaltungen klären. Auf dem Schloßberg will man ebenso vertiefen, welche Bedeutung Raumfahrt für Chemnitz hat und warum sich Senioren für Chemnitzer Braukunst begeistern? Und was wird zum »Klostersonner« geboten? Die Antwort lautet Vielfalt: Dazu zählen das Sommerfest des Geschichtsvereins, eine Kinderstadt im Küchwald, eine Sonderausstellung des Schloßbergmuseums zum Benediktinerkloster und ein Entdeckertag.

Fortschritt und Wandel

»Fortschritt« bedeutet Anpassungsfähigkeit und Veränderungsbereitschaft und auch, neue Technologien zu entdecken, sie praktisch einzusetzen zur Verbesserung der Lebensumstände. 875 Jahre Fortschritt ist der Themenraum, in dem sich die

Ansichten der Epochen begegnen. Nicht von ungefähr ist dieser Themenraum im Westen der Stadt verortet, dort wo Industrieproduktion sich über Jahrhunderte entwickelte.

Von Minne bis Love 2.0

Beim Themenkomplex »Liebe« steht u.a. die Frage im Raum: Kann man seine Heimatstadt lieben? Wo gibt es Orte der Wohlfahrt – der Nächstenliebe in der Stadt?

Dr. Gala Rebane, Inhaberin der Juniorprofessur Interkulturelle Kompetenz an der TU, beschreibt drei Projekte von Studenten zum Thema Liebe: Die Ausstellung »Von Minne bis Love 2.0« wird im Sommer im Rathaus zu sehen sein. Dazu suchen die Studenten noch Exponate der Chemnitzer vom Hochzeitskleid bis zum Foto. Wer solche Stücke zur Verfügung stellen möchte, kann sich per Mail an jp-ikk@phil.tu-chemnitz.de oder per Telefon unter 0371/53136184 melden. Auch einen Film, der Romeo und Julia 2018 in Chemnitz ansiedelt, werden die Studenten drehen.

Und schließlich wird sich ein Projekt mit interkulturellen Ehen und Partnerschaften in Chemnitz befassen. Das recherchierte Material soll als Buch herausgegeben werden. ■

Weitere Ideen kann man via E-Mail: 875@cwe-chemnitz.de an die CWE senden. Auch unter der Rufnummer 3660 201 oder im Projektraum im Tietz können Vorschläge gemacht werden.

Zum Auftakt singt Chemnitz



Im Herbst wurde ein Projektchor für die musikalische Auftaktveranstaltung zum Stadtjubiläum gegründet. Seither treffen sich dessen Sängerinnen und Sänger regelmäßig, um unter Leitung des Chorleiters Andreas Reuter ihr Repertoire einzustudieren. »Im Konzert selbst werden nicht alle Choristen alle Stücke mitsingen, sondern je nach Vorbereitungsstand und Schwierigkeit des Werks in Gruppen aufgeteilt«, sagt der künstlerische Leiter und Dirigent des Chorkonzertes Felix Bender. Alle Liedtexte werden auf Großleinwände projiziert, so dass jeder sangesfreudige Zuschauer in die Klänge der Chöre einstimmen kann. Unter Leitung von Dirigent Andreas Reuter wurden die Lieder geprobt. Foto: Nasser Hashemi/Theater Chemnitz

1500 Stimmen vereint im Chorkonzert

Vielstimmig

»Chemnitz singt!«: So lautet die Überschrift zum musikalischen Auftakt des Stadtjubiläums am 21. Januar 2018, 15 Uhr, in der Halle 1 der Messe Chemnitz. Als musikalischer Gastgeber fungieren der Opernchor der Städtischen Theater Chemnitz, die Singakademie Chemnitz, der Chor der Technischen Universität und mehrere Kantoreien. Dieses Klangerlebnis organisieren die Theater Chemnitz, C³ - die Chemnitzer Veranstaltungszentren und der Musikbund Chemnitz zusammen mit dem Sächsischen Chorverband. Das Mitsingkonzert für die ganze Familie wird begleitet von der Robert-Schumann-Philharmonie unter der Leitung von Felix Bender. Es erklingen Lieder von der klassischen Chorliteratur bis hin zum modernen Unterhaltungssong. Gestaltet wird das Programm von Chemnitzer Chören – darunter Kinder-, Schul- und Jugendchöre bis hin zu solchen von Kantoreien, Seniorenchören, der Singakademie, dem Universitätschor und dem Opernchor sowie von weiteren Chören aus Sachsen und sogar aus Partnerstädten.

Kanon mit Publikum

Die Kultureinrichtungen der Stadt und die Chemnitzer selbst singen und lassen so ein Zusammengehörigkeitsgefühl wachsen, das die ganze Stadt vereint. Den musikalischen Auftakt der Veranstaltung am 21. Januar 2018 bildet der »Einzug der Gäste« aus Wagners »Tannhäuser«. Mit Leo Haßlers »Tanzen und



Auch ein Kinderchorprogramm wird bei »Chemnitz singt!« erklingen. Derzeit proben die Mädchen und Jungen des Kinderoperenchores mit Chorleiter Pietro Numico für ihren großen Auftritt. Foto: Nasser Hashemi/Theater Chemnitz

Springen«, Christoph Willibald Glucks »Füllt mit Schalle« sowie Felix Mendelssohn Bartholdys »O Täler weit, o Höhen« und Georg Friedrich Händels »Halleluja« stehen vier berühmte Klassiker der Chorliteratur auf dem Programm. Auch Kinderchöre singen. Gemeinsam mit dem Publikum erklingt der Kanon »Bruder Jakob« und Gundermanns Volksliedbearbeitungen von »Das Wandern ist des Müllers Lust, nun will der Lenz uns grüßen« sowie »Heut' ist ein wun-

derschöner Tag«. Neben zwei sinfonischen Werken, in denen die Robert-Schumann-Philharmonie die Zuhörer mit auf eine orchestrale Reise nimmt, werden Verdis »Va Pensiero« (Der Gefangenenchor) aus »Nabucco« und Ausschnitte aus Orffs »Carmina Burana« zu hören sein.

Sangesfreude erwünscht

Im Oktober dieses Jahres wurde eigens ein Projektchor für die musika-

lische Auftaktveranstaltung zum Stadtjubiläum gegründet. Seither treffen sich die Sängerinnen und Sänger im Zweiwochenrhythmus im Probenhaus der Theater Chemnitz in der Wilhelm-Raabe-Straße 15, um ihr Repertoire unter Leitung des Chorleiters, Dirigenten und Pianisten Andreas Reuter einzustudieren. Inzwischen haben sich für »Chemnitz singt!« über 1500 Chorsänger und -sängerinnen angemeldet. Doch soll ausdrücklich auch das Publikum mit-

singen! Alle Liedtexte werden auf Großleinwände projiziert, so dass jeder sangesfreudige Zuschauer in die Klänge der Chöre einstimmen kann.

Programm vom Kinderchor

Auch ein eigenes Kinderchorprogramm gibt es. Dirigieren wird die 400 Kinder und Jugendlichen im Alter von 8 bis 18 Jahren der Leiter des Kinderoperenchores Pietro Numico.

Er erklärt: »Das Kinderchorprogramm umfasst vier Lieder. Es sind 'La Ola' und 'Singen macht Spaß' von Uli Führe in deutscher Sprache, außerdem 'All Things Bright And Beautiful' von John Rutter in englischer Sprache und 'Vois sur ton chemin' von Bruno Coulais – die bekannte Filmmusik aus 'Die Kinder des Monsieur Mathieu' – in französischer Sprache.

Das Programm entstand aus Vorschlägen verschiedener Kinderchorleiter. Es handelt sich um bekannte Titel, die viele Chöre im Repertoire haben oder schon immer einmal singen wollten.«

Die Karten für das Chorkonzert »Chemnitz singt!« kosten 10 bis 15 Euro, für Kinder 5 Euro und sind unter Telefon 0371 4000430 und www.theater-chemnitz.de erhältlich.

Vom Pioniergeist der Mönche



Die Schloßkirche Chemnitz gilt als eines der kulturhistorisch wertvollsten Bauwerke der Stadt. Eine erste Kirche entstand hier bereits im 12. Jahrhundert, an die sich die Klosteranlage des Benediktinerklosters anschloss. Heute befindet sich hier das Schloßbergmuseum mit seiner stadthistorischen Sammlung. Die Mitarbeiter des Museums bringen Besuchern ihres Hauses die Stadtgeschichte näher – z.B. auch mit einer Sonderausstellung, die zum Stadtjubiläumsprogramm gehört. Foto: Kristin Schmidt

Die Anfänge des »lokus kameniz dictus« vor 875 Jahren

Mönche als erste Siedler

Um das Jahr 1136 bemerkten die wenigen Wolfsjäger, die von Zeit zu Zeit auf der heutigen Altchemnitzer und Altendorfer Flur siedelten, auf einem bewaldeten Höhenzug nahe dem Chemnitzfluss geschäftiges Treiben. Geräusche von Zugtieren, Klirren von Metall, Axt- und Hammerschläge signalisierten intensive Bautätigkeit: Hier, in der Abgeschiedenheit des Urwaldes nahe Pleißbach und Chemnitzfluss, sollte ein Kloster als Ausgangspunkt für die künftige Besiedelung, für die Anlage von Dörfern und Städten entstehen.

Die Mönche, die mit dieser Aufgabe betraut worden waren und in die künftige Abtei einziehen sollten,

kamen aus dem Kloster Pegau bei Leipzig und folgten der Regel der Benediktiner.

Die Initiative zur Besiedelung des Landstriches aber ging von den deutschen Kaisern aus. Nach dem Niedergang der mächtigen Herrscherdynastie der Salier und Ottonen hatte die Krone viel von ihrer Macht an weltliche und geistliche Fürsten verloren. Kein Wunder also, dass nun Kaiser Lothar von Supplinburg und seine Gattin Richenza außerordentlich um die Restitution der kaiserlichen Macht bemüht waren. Kaiser Lothar und seine Nachfolger wollten mit den bislang kaum genutzten Ländereien der Krone, die bis zum Ende des 12. Jahrhunderts zu den kaiserlichen Domänen Pleißland, Voigtland und Egerland

ausgebaut und besiedelt wurden, eine starke wirtschaftliche Machtbasis schaffen.

Marktprivileg gilt als Geburtsurkunde

Nach Lothars Tod setzte sein Nachfolger König Konrad, der erste Herrscher aus dem Geschlecht der Staufer, diese Politik fort: Um das Kloster am »lokus kameniz dictus«, am »Chemnitz genannten Orte« nachhaltig in seinen Bemühungen um den Landesausbau zu unterstützen, erteilte Konrad in einer Urkunde des Jahres 1143 den Benediktinern das Recht, nicht weit entfernt vom Klosterberg einen reichsoffenen, unter Königsschutz stehenden Fernhandelsmarkt zu eröffnen.

Dieses für die Chemnitzer Geschichte so wertvolle königliche Dokument von 1143 bestätigte nicht nur im Nachhinein die Gründung des Klosters durch Kaiser Lothar, sondern stellt, indem es mit dem Marktrechtsprivileg auf eine angestrebte spätere Stadtgründung orientierte, gewissermaßen die »Geburtsurkunde«, die urkundliche Ersterwähnung des »Chemnitz genannten Ortes« vor exakt 875 Jahren dar.

Kloster und Stadt

Die Gründung des Benediktinerklosters wie auch die zum Ende des 12. Jahrhunderts hin erfolgte endgültige Herausbildung der Stadt Chemnitz stellten somit etwas Besonderes dar, denn beide, Kloster wie Stadt,

waren Glieder des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und unterstanden damit direkt den Kaisern und Königen. Doch während das Kloster diesen Status bis in die Zeit der Reformation beibehalten konnte, verlor ihn Chemnitz, als nach der Schlacht von Lucka im Jahre 1307 König Albrecht I. das Pleißland an das Geschlecht der Wettiner abtreten musste.

Zwar versuchten die Kaiser Ludwig der Bayer und Karl IV. während ihrer Regierungszeit, Chemnitz als Reichslandstadt wieder unter die Krone zu bringen, doch standen den Kaisern zu dieser Zeit keine ausreichenden Machtmittel zu Verfügung, um etwaige Machtansprüche gegen starke Fürsten durchzusetzen. ■

»Denk' mit, denk' nach!« – Schülerprojekt zur Stadtgeschichte

875 Jahre Chemnitz: Schüler näherten sich unterstützt von der TU Chemnitz in einem Projekt der Geschichte ihrer Stadt. Das Projekt »Denk' mit, denk' nach! Mittelalter-Rezeption in deiner Stadt«, das über zwei Jahre im Programm Denkwerk durch die Robert Bosch Stiftung und durch das Zentrum für Lehrerbildung der Technischen Universität Chemnitz gefördert wurde, findet im Januar 2018 seinen Abschluss.

»Thematisch knüpft das Projekt an das 875-jährige Jubiläum der Stadt Chemnitz an«, sagt die Antragstellerin des Projekts, Dr. Gesine Mierke, Mit-

arbeiterin für Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der TU Chemnitz. Gymnasiasten aus Einsiedel und vom Martin-Luther-Gymnasium Frankenberg suchten mit Wissenschaftlern sowie Studierenden der TU nach Spuren des Mittelalters in Chemnitz.

Vom Benediktinerkloster bis zur Rolandfigur

Die Schüler wurden zu eigenständiger Forschung angeleitet und setzten

sich mit fünf mittelalterlichen Positionen in Chemnitz auseinander: dem Benediktinerkloster, dem Chemnitzer Roland, dem Judith-Lucretia-Portal, der mittelalterlichen Stadtopographie/Roter Turm und mit ausgewählten Heiligenfiguren. Sie recherchierten zu ihren Themen, führten Interviews mit Chemnitzern und hielten ihre Ergebnisse in einer ersten wissenschaftlichen Arbeit fest.

Unterstützung erhielten sie dabei von Lehrern und von den TU-Wissenschaftlern Dr. Martin Clauss (Professur für Europa im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit), Dr. Karen Werner

(Zentrum für Lehrerbildung) und Privatdozentin Dr. Gesine Mierke (Professur für deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit).

Unterstützt von Archiven und Museen

Die Schüler erhielten Zugang zu Primärquellen und Archiven, denn als weitere Kooperationspartner des Projekts fungierten Dr. Jens Beutmann (Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz) und Uwe Fiedler (Leiter

des Schloßbergmuseums Chemnitz). Im Kleinen Renaissancesaal des Schloßbergmuseums wird auch die öffentliche Abschlusspräsentation am 17. Januar 2018 von 14 bis 16.30 Uhr stattfinden, in deren Rahmen die Ergebnisse des Projekts der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Die Veranstaltung bildet den Ausklang des mehr als zwei Jahre andauernden Projektes, das einen Transfer zwischen Universität, Schule und städtischen Museen leistete und den Schülerinnen Einblick in geisteswissenschaftliche Arbeit gewährte. ■

Viele Stadtgeschichten statt einer

Prof. Christoph Fasbender: »Was ist den Menschen an der Stadtgeschichte wichtig?«

Chemnitz feiert im nächsten Jahr 875 Jahre Stadtgeschichte. Im Vorfeld waren Vereine, Institutionen und Privatpersonen aufgerufen, sich mit ihren Projekten am Jubiläum zu beteiligen. Mit einem der Initiatoren, Prof. Christoph Fasbender, seit 2009 Professor für Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der TU Chemnitz, sprachen wir zu den Vorbereitungen und Erwartungen an das Jubiläumsjahr 2018.

Sie haben den Anstoß dafür gegeben, das Stadtjubiläum anders als üblich zu begehen – mit viel Beteiligung, kleinteilig und dezentral. Wieso hatten Sie diese Idee?

Mir ging es um die Frage, wie wir die Chemnitzer Geschichte wahrnehmen. Wer Menschen in Chemnitz nach der Identität und der Geschichte der Stadt fragt, merkt schnell, dass sie von ganz unterschiedlichen Epochen und vielen Brüchen geprägt ist. Oft wissen die Menschen gar nicht, zu welcher Geschichte sie stehen sollen, weil es offensichtlich zu wenige Bezüge zur Gegenwart gibt. Ich wollte die Chemnitzerinnen und Chemnitzer anregen, über ihre eigene Geschichte nachzudenken und sich zu positionieren. Was ist den Menschen an der Stadtgeschichte wichtig? Das ist doch eine spannende Frage. Wenn das Stadtjubiläum von den klassischen Akteuren vorbereitet wird, dann gibt es vielleicht die **eine** Stadtgeschichte. Ich wollte aber viele verschiedene Geschichten hören. Das ist ein großer Flickenteppich an Meinungen und Wahrnehmungen und nichts ausschließlich Singuläres, was man nacherzählen kann. Sondern es wird viele Varianten von Stadtgeschichte und Stadtgeschichten geben.

Ist dieser Ansatz von ihrer wissenschaftlichen Arbeit geprägt?

Ich habe als Professor schon mit der frühen Chemnitzer Geschichte zu tun, das ist richtig. Dieses Gebiet ist aber recht urkundenschwach. Und die wenigen Urkunden, die es gibt, sind im Wesentlichen unbekannt. Spannender wird es ab dem 16. Jahrhundert, als sich der Protestantismus sich ausgebreitet hat und mit der katholischen Stadtgemeinschaft gemeinsame Wege ging.

Aber das ist dann nur noch bedingt mein Themengebiet. Es ist eher ein persönliches Motiv. Ich bin freiwillig in diese Stadt gekommen und fühle mich mit verantwortlich für sie. Ich habe die rasanten Entwicklungsprozesse dieser Stadt miterlebt und hatte das Gefühl, ich will auch etwas dazu beitragen. Ich wollte die Stadt als Labor verwenden und die Chemnitzerinnen und Chemnitzer sagen lassen, was ihr Bild vom Ganzen ist. In Chemnitz ist unglaublich viel Bewegung und Aktivität, aber es wird



Prof. Christoph Fasbender sieht viele verschiedene Stadtgeschichten in Chemnitz und hat gemeinsam mit der Stadt Chemnitz und der Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH dazu aufgerufen, Projekte zum 875-jährigen Jubiläum einzureichen. Foto: Dirk Hanus

sich auch teilweise beschwert, dass es viele Begrenzungen gibt. Ich wollte den Menschen ein Jahr lang Freiraum geben, damit sie unbequem sein und Themen ansprechen dürfen, die vorher nicht so präsent waren.

Sind Sie mit der Resonanz der Idee zufrieden?

Wir reden nicht von Hochglanzprodukten. Die meisten, die sich hier beteiligen, haben vorher ganz selten etwas öffentlich präsentiert. Das ist aber auch das Aufregende daran. Die Menschen erobern sich die Stadt über das Thema Stadtgeschichte. Ich fand es spannend zu beobachten, wie sich Akteure miteinander vernetzen. Beispielsweise wenn ich höre, wie die Studierenden mit den Brautmodegeschäften Kontakt aufnehmen, um etwas zum Thema Liebe vorzubereiten. Auch das Ballett, die Galerien der Stadt oder der öffentliche Nahverkehr werden angesprochen und machen mit.

Über das Thema Stadtgeschichte kommen die verschiedenen Akteure zusammen. Im Einzelnen kann ich das schon gar nicht mehr überblicken. Aber ich merke, dass junge Studierende mit alten Hasen zusammenarbeiten und Projekte entstehen, die so nie geplant waren. Dieser Prozess des Kennenlernens

und die Verständigung darüber, wer man ist und wie man ist, das wird die Stadt auch künftig prägen.

Ist es denn so einfach mitzumachen?

Ich merke, dass im Moment die Lust bei vielen groß ist, noch mit einzusteigen und die sagen: Ja, das wollen wir auch. Es war mir selbst ein Anliegen, die Universität in der Stadt noch sichtbarer zu machen. Wir haben versucht, diese Sichtbarkeit, in den letzten Jahren zu erhöhen. Und nicht nur Professoren, sondern vor allem die jungen Studierenden wollten wir begeistern.

Was wird bleiben vom Jubiläumsjahr?

Manchmal hört man, dass nach einer Klassenfahrt oder Ähnlichem sich große Freundschaften gebildet haben. Ich würde mir sehr wünschen, dass sich aus dieser außerordentlichen Beziehungsarbeit, die auf eigenen Entschluss entstanden ist, eine dauerhafte Zusammenarbeit entwickelt. Das wäre das Schönste, was passieren könnte.

Sie führen auch selbst ein Projekt durch. Worum geht es?

Ich habe vor längerer Zeit ein altes

Schriftstück aus dem 18. Jahrhundert gefunden. Es ist eine interessante Abhandlung über »Mancherlei Arten des Küssens«, die hier in Chemnitz geschrieben und gedruckt worden ist.

Vom 18. Jahrhundert gibt es ja nur wenige Zeugnisse in der Stadt. Kaum jemand weiß, dass es damals in Chemnitz einen Verlag, diesen Autor und erst recht sein Werk über das Küssen gab. Wir wollen dieses Buch der Stadt wiedergeben, teilweise redigieren und in einer lesbaren Form mit Performances und künstlerischen Darbietungen am Tag des Kusses, am 6. Juli 2018, vorstellen.

Wie haben sich die Studierenden von dem Stadtjubiläum begeistern lassen?

Wenn wir davon wegkommen, Stadtgeschichte als eine politische Geschichte, eine Abfolge von Daten zu begreifen, dann kommen wir dem Kern der Sache viel näher. Wir können uns klarmachen, dass es tausende Stadtgeschichten gibt. Eine Geschichte der Musik, der Malerei, des Handwerks, der Literatur, der Frauen, der Kindheit, des Fremdseins, der Armut, der Währung – Chemnitz hat all diese speziellen Geschichten. Und die Studierenden lassen sich gut bei ihren Interessen abholen und haben sich anregen

lassen, mit Gleichgesinnten in der Stadt etwas zusammen auf die Beine zu stellen.

Das Stadtjubiläum soll den Weg für die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025 ebnen? Wie soll das gelingen?

Es passiert unglaublich viel in dieser Stadt. In den vergangenen drei, vier Jahren habe ich viel Aufbruch und Dynamik erlebt und den politischen Willen gesehen, die Stadtgesellschaft zur Partizipation zu animieren. Als ich das Konzept zu 875 Jahre Chemnitz das erste Mal vorgestellt habe, sprach noch niemand über die Kulturhauptstadtbewerbung. Und doch greifen die Dinge jetzt schon ineinander.

Ich halte es für wichtig, die Chemnitzerinnen und Chemnitzer daran zu erinnern, dass sie Teil der Stadt sind. Das sollten sie nicht nur spüren, indem sie Strafzettel bezahlen, weil sie falsch geparkt haben oder sich beschweren dürfen, weil etwas gesperrt ist oder nicht läuft. Ich bin der festen Überzeugung, dass in Chemnitz ganz viel Bereitschaft zur Mitgestaltung steckt. Auch die Politik hat diesen partizipativen Ansatz verstanden und trägt ihn, wie wir sehen, konsequent mit.

Wie soll die Stadt bis 2025 aussehen?

Die Stadt braucht eine auf Verständigung und Interaktion aufbauende Stadtgesellschaft. Die städtischen Häuser profitieren davon, wenn sie sich weiter öffnen, wenn sie sich nicht als Verwalter der Geschichte, sondern als Gestalter der Gegenwart und der Zukunft begreifen. Das sehe ich bereits an vielen Stellen. Die Offenheit der kulturellen Einrichtungen bekommt noch einmal eine ganz neue Qualität.

Warum sollte sich Chemnitz mit seiner Geschichte über das Jubiläumsjahr hinaus auseinandersetzen?

Chemnitz hat kein einfaches Verhältnis zu seiner Geschichte. Es hat mindestens drei bis vier, sehr einschneidende Umbrüche erlebt: die Machtergreifung der Nationalsozialisten, die Auflösung des intellektuellen Bürgertums, die Einführung des Sozialismus und dessen Ende.

All dies sind schwerwiegende Einschnitte gewesen, die der Stadt ein ganzes Jahrhundert genommen haben und wo bis heute unklar ist, wie sie dazu eigentlich stehen soll. Ich wünsche mir also schon ein neues Verhältnis zu unserer Geschichte.

Wir haben keinen wirklichen Anker in unserer Geschichtserzählung und wenig sichtbare Zeitzeugen, an denen wir anknüpfen können. Auch deswegen muss man Chemnitzer Stadtgeschichte vollkommen anders schreiben und denken. ■

Chemnitz steht für Köpfchen



Hersteller der Fahrtrainer made in Karl-Marx-Stadt war der VEB Kraftfahrzeuginstandsetzung ELAN. Lucia Schaub und Kurator Jürgen Kabus präsentieren das Exponat im Industriemuseum Chemnitz und machen hier gleichzeitig Werbung für das Jubiläumjahr der Stadt.
Foto: Kristin Schmidt

Fahrtrainer made in Karl-Marx-Stadt

Fast vergessene Geschichten der Chemnitzer Industriekultur sind vom 1. Juni bis 4. November 2018 in der Sonderausstellung »Das Herz von Chemnitz. 875 Jahre Chemnitz – 220 Jahre Industriekultur« im Industriemuseum zu sehen.

Die Sonderausstellung wirft einen umfassenden Blick auf die letzten 220 Jahre der Stadt-, Firmen- und Technikentwicklungen sowie auf historische Fakten. In einem Rundgang können die Besucher das einzigartige Zusammenwirken der historischen Ereignisse erfahren. In dieser Zeit entwickelte sich Chemnitz zur führenden sächsischen Industrie-

stadt und übernahm eine wichtige Rolle in der sächsischen Industrialisierung. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Exponate aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die als »Botschafter« die Stadt Chemnitz repräsentieren, wie beispielsweise der Fahrtrainer made in Karl-Marx-Stadt.

Erfindergeist in der Stadt mit Köpfchen

Der Erfindergeist einiger Karl-Marx-Städter brachte Fahrschülern zunächst ohne Auto das Fahren bei. Ein Fahrtrainer machte es möglich.

Der Simulator hatte durchaus seine Berechtigung, denn einfach zur Fahrschule gehen und sich anmelden konnte man zu DDR-Zeiten nicht.

»Fahrschüler mussten bis zu vier Jahre warten«, berichtet Kurator Jürgen Kabus.

Zunächst stand Theorie auf dem Programm und anschließend wurde mit dem Fahrtrainer das Wechselspiel zwischen Kupplung, Gas und Bremse geübt. Schließlich ging es auf den Elementeplatz, wo in älteren Fahrzeugen, die an riesige Autoscooter erinnerten, geübt wurde. Erst wer das beherrschte, durfte auf die Straße.

Diesen präsentiert das Industriemuseum Chemnitz den Besuchern dieser Sonderausstellung.

Lehrwerkstatt fertigt Marke Eigenbau

Rainer Schalling, einer der drei Patentinhaber, übergab dem Industriemuseum einen der letzten erhaltenen, funktionstüchtigen Fahrtrainer: »Die Idee, etwas zu tun, um den Fahrschülern die hohe psychische und physische Belastung, welche in den ersten Ausbildungsstunden entstehen, abzubauen, war schon 1962/63 im Kopf vorhanden.

1964/65 habe ich [Schalling] dann versucht, diese Idee umzusetzen. [...] »Der erste Prototyp entstand in einem Eigenbau Wartburgfond im Jahr 1964. Später gelang es, die Barkas Lehrwerkstatt für die Produktion von Fahrtrainern zu gewinnen.«

Insgesamt sind über 3.000 der Fahrtrainer gebaut und unter anderem nach Ungarn (ab 1972), Bulgarien (ab 1974), Rumänien (ab 1977), später nach Polen, Algerien, Äthiopien, Angola und in den Irak exportiert worden. Die Fahrtrainer gab es als stationäre und mobile Anlagen.

Bücher & Karten zu gewinnen

Zum Auftakt des Jubiläumjahres verlost die Stadt folgende stadtschichtliche Bücher und Karten:

- 5 Drucke »Ansicht der Stadt Chemnitz« nach Friedrich Wilhelm Dillich, um 1650
- 5 Mappen »Bilder vom Chemnitzer Schloß« mit einem kurzen Abriss der Geschichte
- 2 Bücher »kunst dye dich zyret – Fechten als mittel der persönlichen und institutionellen Prä-

sentation« (Wehrverfassung der Chemnitzer Bürger in Mittelalter und früher Neuzeit)

- 2 Bücher »Prinz Xaver von Sachsen und seine Zeit« (Wiederaufbau von Chemnitz nach dem 7-jährigen Krieg)
- 2 Bücher »Des Himmels Fundgrube« (Chemnitz und das Erzgebirge im 15. Jahrhundert)
- 2 Bücher »Gotik ohne Grenzen« (Kunst in Sachsen und Böhmen im 15/16. Jahrhundert)

- 2 Bücher »Das Feuer der Renaissance« (Georgius Agricola und der sächsische Humanismus)

An der Verlosung teilnehmen kann jeder außer die Mitarbeiter der Stadtverwaltung Chemnitz.

Wer eines der Bücher oder eine solche historische Stadtkarte gewinnen und an der Verlosung teilnehmen möchte, der sollte folgende Frage richtig beantworten:

Woher kamen die Mönche, die das Kloster auf dem heutigen Schloßberg als »Wiege der Stadt« gründeten?

Ihre Antwort senden Sie bitte an Stadt Chemnitz/Pressestelle Markt 1 09111 Chemnitz

Einsendeschluss ist der 5. Januar 2018.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Unter anderem wird der Titel »Gotik ohne Grenzen« verlost. Abb.: Stadt

Klostersommer auf dem Schloßberg



Wegen seiner erhöhten Lage bezeichnen die Chemnitzer den Schloßberg als »Balkon von Chemnitz«. Hier ist zum Stadtjubiläum viel zu erleben, darunter die »Entdeckertour«, die sich der Stadthistorie widmet. Sie führt an verschiedene Orte und erzählt deren Geschichten. Auch der Kuchwaldpark gehört dazu. Hier belebt ein Verein engagiert die über Jahre verfallende Kuchwaldbühne, ein anderer Träger betreibt die bei Groß und Klein beliebte Parkeisenbahn, die seit 1953 ihre Runden fährt. Fotos: Kristin Schmidt

Der Schloßberg als Ort der Stadtgründung spielt im Jubiläumsjahr eine besondere Rolle: Auf den »Balkon von Chemnitz« lädt man 2018 zum Klostersommer. Teil davon sind ein Sommerfest des Geschichtsvereins, eine Kinderstadt, die Sonderausstellung im Schloßbergmuseum und eine Entdeckertour. Diese führt dort am 4. August an stadthistorisch interessante Orte.

Vom 11. bis ins 21. Jahrhundert schlägt man so den inhaltlichen Bogen. Sachkundige des Schloßberg-

museums, der TU und weitere Guides liefern dazu detailreiche Geschichten. Wo die 1857 gegründete Schloßbrauerei einst Bier braute, steht heute eine Seniorenresidenz.

Deren Betreiber wollen zur »Entdeckertour« über die Brautradition auf dem Schloßberg berichten. Diese reicht zurück ins 14. Jahrhundert zu den Mönchen des Klosters. In den ältesten Gebäuden der Stadt verortet, ist das Schloßbergmuseum selbst wichtige Station der »Entdeckertour«. Die Museumsgebäude

gehen auf das Benediktinerkloster »St. Marien« zurück, das Kaiser Lothar um 1136 anlegen ließ. Im Laufe der 400 Jahre seines Bestehens hat man es mehrfach um- und ausgebaut. Einen letzten repräsentativen Umbau in den Formen der Spätgotik gab es zwischen 1483 und 1522. Exkursionsteilnehmer erfahren am historischen Ort von jenem Dokument, mit dem der Kaiser um 1143 das Marktrecht bewilligte – als einen Schritt zur späteren Stadtgründung. An die wechselvolle Klostergeschichte erin-

nern viele architektonische Details des Museums. Für den Videoclub Schloßberg war dies eine Anregung, den Film »Die Taube im Ahornlaub« zu drehen. Er berichtet dokumentarisch-szenisch über das Klosterleben um 1274. Zur »Entdeckertour« wird der Streifen erstmals gezeigt und das Rätsel um einen kunstvollen Gewölbefußstein im Kreuzgang gelöst.

Im wenige Schritte vom Museum entfernten Kuchwaldpark lassen sich andere Geschichten erzählen. Mit seinen knapp 100 ha Fläche ist der Kuch-

waldpark eine der größten historischen Parkanlagen in Sachsen. Sein Ursprung geht auf die Gründung des Benediktinerklosters zurück. Der dem Kloster zugehörige Wald lieferte den Mönchen neben Holz auch Wildbret und Wildfrüchte. Zwischen 1900 und 1915 schuf Gartendirektor Otto Werner dann einen Park. In diesen dreht seit 1953 die Parkeisenbahn (ehemals Pioniereisenbahn) ihre Runden. Kuchwaldbühne wie Parkeisenbahn wollen ebenfalls als Stationen zur »Entdeckertour« erkundet werden. ■

Stadtgeschichten erzählen

Das Projekt »Chemnitzer Stadtgeschichte_n« nimmt das 875. Stadtjubiläum zum Anlass und fordert die Chemnitzer auf, Geschichten zu schreiben. Ob fiktiv oder erlebt, die Angesprochenen sollen ihrer Fantasie freien Lauf lassen und Begebenheiten erzählen, die die Stadt in 875 Jahren bewegten, zum Beispiel über jene Zeit, als Barbarossa dem Markort das Stadtrecht verlieh, als preußische Truppen im Siebenjähri-

gen Krieg Chemnitz besetzten, als hier die Webstühle ratterten, die ersten Lokomotiven gebaut wurden, Künstler hier reiften, Trabis über die Straßen knatterten und über die Zeit als das Contiloch verschwand. Das Projekt »Chemnitzer Stadtgeschichte_n«, das von der CWE gefördert wird, sammelt in Worten, in Bildern, als Comic oder Graphic Novel, als Kurzgeschichte, Gedicht oder Essay alles ein.

Eine Jury wählt die besten Stadtgeschichten aus. Diese werden mit Geld- und Sachpreisen bedacht und in der Chemnitzer Lesenacht 2018 präsentiert sowie als »Chemnitzer Stadtgeschichte_n« veröffentlicht. Einsendeschluss ist der 15. März 2018. ■

Die Einzelheiten findet man unter www.chemnitzer-stadtgeschichten.de/wettbewerb/

Beiträge zur Geschichte

Viele Chemnitzer werden sich in das Jubiläumsjahr der Stadt einbringen, so auch Mitglieder des Geschichtsvereins, der nicht nur Veranstaltungen zur historischen Themen anbietet will.

Darüber hinaus werden die Amtsblattleser in loser Folge Beiträge zur Stadtgeschichte lesen, die sowohl auf das Wissen der Fachleute des Stadtarchivs aufbauen als auch auf das der Mitglieder des Geschichtsvereins.

In der 875-jährigen Geschichte von Chemnitz gab es viele Ereignisse, Einrichtungen, Personen, die für die weitere Entwicklung der Stadt von Bedeutung waren, so die Verleihung des Bleichprivilegs 1357, die Privilegien zur Errichtung von Baumwoll-Maschinengarn-Spinnereien 1798; die Gründung von Betrieben, die später Weltgeltung erlangten:

Richard Hartmann 1837, J. R. Reinecker 1859, Winkhofer & Jaenicke (später Wanderer) 1885, Auto-Union 1932; Personen, die für Chemnitz Verdienste erworben



haben, der Begründer der Chemnitzer Turnbewegung und Feuerwehripionier Ambrosius Weigand, der Bürgermeister Wilhelm André, der maßgeblich an der Patentgesetzgebung beteiligt war, der Chemiker Heinrich Bertsch, Erfinder des FEWA, der Fabrikant Bruno Falke, der der Stadt sein Vermögen stiftete und damit die Errichtung von Bauwerken wie Roter Turm, Rathäuser, Museum und Opernhaus ermöglichte. ■

Neuaufgabe von »Chemnitz liest Heym«

Aus Anlass des 105. Geburtstages von Stefan Heym, am 10. April 2018, veranstalten die Internationale Stefan-Heym-Gesellschaft und die Stadtbibliothek 2018 gemeinsam eine Neuaufgabe des Literaturspektakels »Chemnitz liest Heym«. An diesem Tag sollen an verschiedenen Plätzen, darunter auf dem Chemnitzer Markt, in einer Straßenbahn, im Schalterraum einer Krankenkasse, in Schulen, Bibliotheken

und Buchhandlungen, Texte Stefan Heyms von Schülern, Studierenden, Schauspielern und anderen Prominenten gelesen werden. Die Stefan-Heym-Gesellschaft möchte so an den Schriftsteller und Chemnitzer Ehrenbürger erinnern.

Die Veranstaltung »Chemnitz liest Heym« ist Teil der »Chemnitzer Literaturtage Leselust«, die vom 5. bis 28. April 2018 stattfinden und zugleich auch Teil des Projektes

»Chemnitzer Stadtgeschichte_n« Bestandteil des Programms zum 875. Stadtjubiläum.

Die Lesungen sollen das Interesse wecken und anregen, sich mit dem facettenreichen Werk Heyms auseinanderzusetzen. Entstehen soll ein interessantes, vielgestaltiges Leseprogramm für alle Altersgruppen vom Märchen, über das politische Gedicht bis hin zum historischen Roman. ■

875 Jahre feiern

Auszug aus dem Kalender

JANUAR

- 1 Unser Lieblingsplatz in Chemnitz**
Foto- und Videowettbewerb
Ab Januar 2018
- 2 1143 oder 1165?**
Das Stadtjubiläum von Chemnitz
Vortrag
10.01.2018
- 3 Chemnitz im Mittelalter**
Abschlusspräsentation und
Posterausstellung
17.01.2018
- 4 Chemnitz singt!**
Eröffnungsveranstaltung
21.01.2018

FEBRUAR

- 5 Premiere Rheingold**
03.02.2018
- 6 Winterausstellung**
„166 Jahre Eisenbahn in Chemnitz“
Ab Februar
- 7 Geschichte der Juden in Chemnitz**
Vortrag
28.2.2018

MÄRZ

- 8 Projekt „Chemnitzer
Stadtgeschichte_n“**
Wettbewerb
bis 15.3.2018
- 9 Frühjahrsputz**
Wettbewerb
23.03.–21.04.2018
- 10 „Hurra, es ist ein Mädchen!“**
Filmpreview zum Frauentag
08.03.2017

APRIL

- 11 Ringvorlesung und Ausstellung zur
Geschichte des Gebäudes und Nutzer
der Aktienspinnerei + Publikation**
Sommersemester 2018
- 12 Chemnitzer Literaturtage**
06.–28.04.2018
- 13 You want Love? So give me Money!**
Ausstellungen/Musik/Artists in
Residence: Aktionen mit BürgerInnen
16.–22.04.2018
- 14 Tag der Wohlfahrtspflege**
21.04.2018
- 15 Stadt-Jubiläumskonzert**
Festkonzert mit Chemnitzer
Komponisten
28.04.2018

MAI

- 16 Museumsnacht**
05.05.2018
- 17 Parade der Vielfalt**
05.05.2018

- 18 Chemnitz und Karl Marx (Stadt)**
05.05.2018
- 19 40 Jahre Carillon**
Klingendes Rathaus mit Volksweisen
aus vielen Jahrhunderten
11.05.2018
- 20 Chorevent Akron**
19.05.2018
- 21 Hutfestival**
25.–27.05.2018

JUNI

- 22 Geschichtstag Einsiedel**
02./03.06.2018
- 23 zee.3.7.1**
Ausstellung zur Typographie und Buch-
gestaltung vom 13.–20. Jahrhundert
19.06.–02.09.2018
- 24 KLOSTERSOMMER**
Juni–September 2018
- 25 Parkfest Röhrsdorf**
mit 1. Chemnitzer Heimatver-
eins-Stammtisch
01.–03.06.2018
- 26 Sonderausstellung zur Chemnitzer
Industriegeschichte**
01.06.–04.11.2018
- 27 140 Jahre Feuerwehr Mittelbach**
Dorffest
08.–10.06.2018
- 28 Sommerfest Geschichtsverein**
09.06.2018
- 29 Luftfahrtspektakel am Ikarus**
Ballonspektakel am Flughafen
09.06.2018
- 30 Parksommer Stadthallenpark**
28.06.–29.07.2018

JULI

- 31 Kinderstadt Chemnitz**
02.07.–10.08.2018
- 32 Filmnächte Chemnitz**
06.07.–02.09.2018

AUGUST

- 33 Entdeckertour Schloßberg**
04.08.2018
- 34 Die Chemnitz unser Fluss**
Ausstellung und Veranstaltungen
07.08.2018
- 35 verein(t) laufen**
875 km durch die Geschichte für 875
Jahre Chemnitz
16.08.2018
- 36 95 Jahre KGS Beutenberg**
Ein Fest für alle!
24./25. 08.2018
- 37 Chemnitzer Stadtfest**
24.–26.08.2018

SEPTEMBER

- 38 Kantoreischmaus zu Kleinolbersdorf**
07./08.09.2018
- 39 Literatur-/Kulturbahnhof**
22.09.2018
- 40 Loktransport**
22.09.2018
- 41 Kartoffelfest Stelzendorf**
22.09.2018
- 42 Wohngebietsfest Markersdorfer Oase**
29.09.2018
- 43 Baumgartentag Grüna**
29.09.2018

OKTOBER

- 44 „Liebes Chemnitz...“**
Biografien in Briefform von
SeniorInnen
Oktober 18
- 45 Festkonzert Fischer Siegrt**
21.10.2018

NOVEMBER

- 46 Museumsfest + Theater**
04.11.2018
- 47 Diwali Nacht**
07.11.2018
- 48 Generation im Schatten: Ausstellung
Neue Sächsische Galerie**
20.11.–27.01.2018
- 49 Symposium zur musischen Bildung**
23.–25.11.2018
- 50 Kunyu gezhi / 27. Agricola Gespräch**
24.11.2018

DEZEMBER

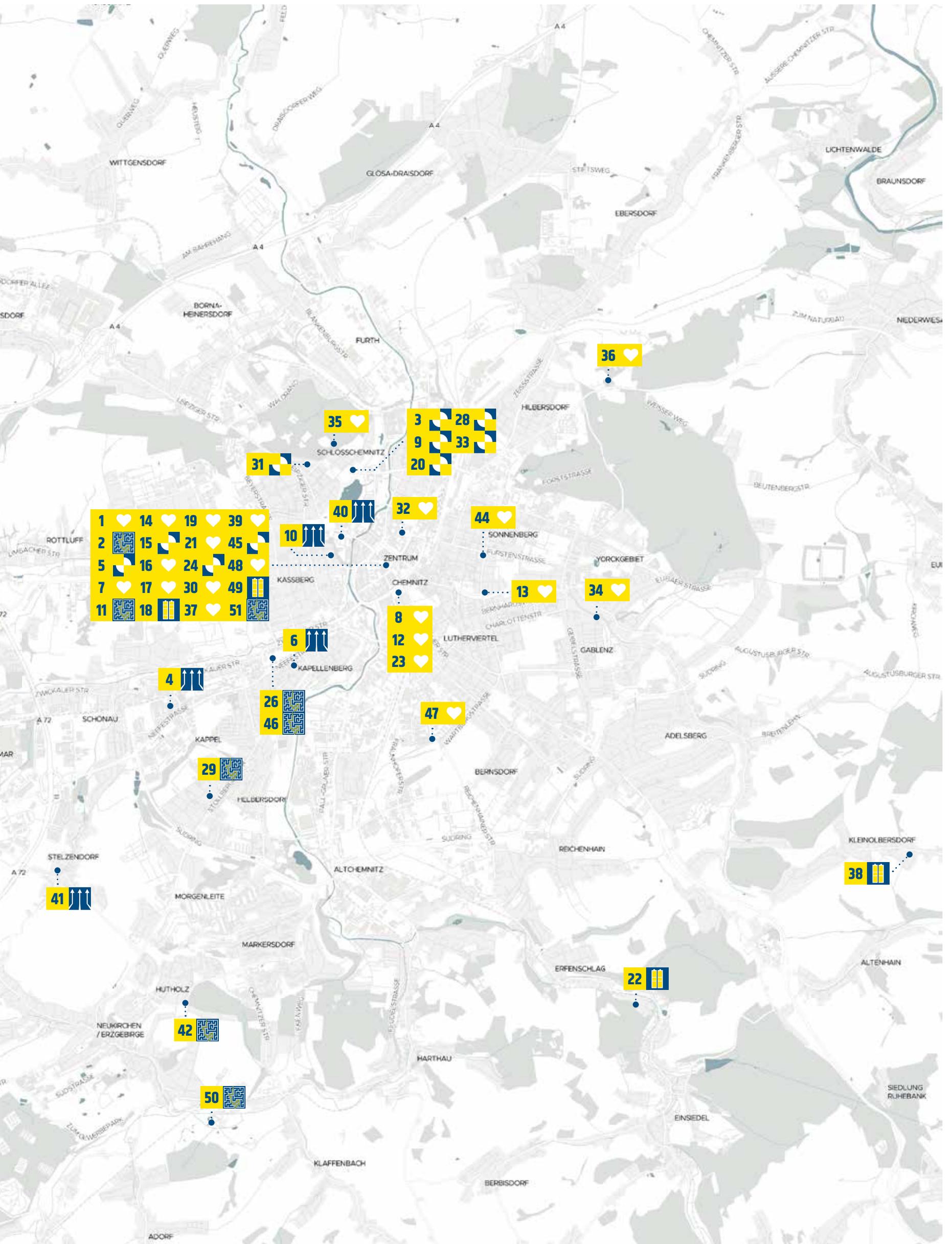
- 51 Premiere Götterdämmerung**
02.12.2018

THEMENRÄUME

- Liebe
- Höchstleistung
- Herausforderung
- Fortschritt
- Form

Redaktionsschluss 22.12.2017
© OpenMapTiles
© OpenStreetMap contributors





Veranstaltungsreihe 875-Jahr-Feier

Eine Veranstaltungsreihe zum Stadtjubiläum ist ein Gemeinschaftsprojekt des Chemnitzer Geschichtsvereins, des Sächsischen Industriemuseums Chemnitz, des Schloßbergmuseums, des Staatlichen Museums für Archäologie und des Stadtarchivs Chemnitz. Folgendes findet statt:

10. Januar 2018

»1143 oder 1165? Das Stadtjubiläum von Chemnitz«, Vortrag Gabriele Viertel, Beginn: 18 Uhr, Ort: Stadtarchiv Chemnitz, Aue 16

25. Januar 2018

»Klostergründung und Frühgeschichte von Chemnitz im Blick der Archäologie«, Vortrag Dr. Jens Beutmann; Mit Führung durch die Ausstellung, Beginn: 18 Uhr, Ort: Staatliches Museum für Archäologie, Stefan-Heym-Platz 1

15. Februar 2018

»Kloster Chemnitz: Stationen der Inventarisierung von 1541«, Vortrag Dr. Thomas Schuler, Beginn: 18 Uhr, Ort: Schloßbergmuseum Chemnitz, Schloßberg 12

18. Februar 2018

Dialog am »Heiligen Grab« Uwe Fiedler/Dr. Stefan Thiele, Beginn: 10 Uhr, Ort: Schloßbergmuseum Chemnitz, Schloßberg 12

21. März 2018

»Der Renaissancegelehrte Georgius Agricola und der erzgebirgische

Bergbau«, Vortrag Prof. Dr. Dr. Friedrich Naumann; Carillon-Spiel: Dr. Sebastian Liebold, Beginn: 18 Uhr, Ort: Ev.-Luth. Stadt- und Marktkirche St. Jakobi, Jakobikirchplatz 1

26. April 2018

»Über verstopftes Geäder und erbärmliche Leibschmerzen«, Sozial- und Krankengeschichte der Frühen Neuzeit – Pest und Epidemien in Chemnitz, Vortrag Prof. Dr. Elke Schlenkrich, Beginn: 18 Uhr, Ort: Staatliches Museum für Archäologie, Stefan-Heym-Platz 1

23. Mai 2018

»Barock und Klassizismus in Chemnitz« Mit Führung durch die Sakristei der Jakobikirche und Besteigung des Hohen Turms mit Barockglocke und Barockhaube, Vortrag Dr. Stefan Thiele, Beginn: 18 Uhr, Ort: Ev.-Luth. Stadt- und Marktkirche St. Jakobi, Jakobikirchplatz 1 (Eine Voranmeldung beim Stadtarchiv Chemnitz unter ☎ 488 4702 stadttarchiv@stadt-chemnitz.de ist bis 16. Mai 2018 erforderlich.)

24. Mai 2018

Orgelvesper
»Musik des Barock in Chemnitz«, Beginn: 18 Uhr, Ort: Ev.-Luth. Stadt- und Marktkirche St. Jakobi, Jakobikirchplatz 1 In Zusammenarbeit mit der Ev.-Luth. St.-Jakobi-Johannis-Kirchgemeinde

Am 9. Juni findet im Gelände der schönerr.fabrik, Schönherrstr. 8, sowie am und auf dem Schloßberg das Sommerfest des Chemnitzer Geschichtsvereins statt.

13. Juni 2018

»Die frühe Industrialisierung in Chemnitz und ihre Voraussetzungen« Vortrag Prof. Dr. Helmuth Albrecht; Mit Führung durch das Industriemuseum, Beginn: 18 Uhr, Ort: Sächsisches Industriemuseum Chemnitz, Zwickauer Straße 119

7. Juli 2018

Busexkursion »Denkmale der Industriekultur« mit Dr. Wolfgang Uhlmann/Jürgen Kabus, Beginn: 9 Uhr, Treffpunkt: Nicolaimühlgäßchen (Eine Voranmeldung ist erforderlich. Diese richten Sie bitte bis zum 22. Juni 2018 an das Sächsische Industriemuseum Chemnitz unter ☎ 3676 140 bzw. info@saechsisches-industriemuseum.de)

21. Juli 2018

Stadtrundgang mit Karin Meisel »Der Kaßberg – Bebauung und Bewohner, Industrie und Architektur« Beginn: 10 Uhr, Treffpunkt: Grünanlage, Theaterstraße/Kaßbergauffahrt

23. August 2018

»Musik und Politik in Chemnitz in den Jahren der Weimarer Republik« Vortrag Prof. Dr. Werner Kaden, Beginn: 18 Uhr,

Ort: Vortragssaal im Tietz, Moritzstr. 20

1. September 2018

»Das Chemnitzer Stadtbad – ein Musterbeispiel für Neues Bauen«, Führung Norman Schröder, Beginn: 10 Uhr, Ort: Stadtbad, Mühlenstr. 27. (Voranmeldung bis zum 17. August 2018 ist unter ☎ 488 5263 erforderlich.)

19. September 2018

»Bomben auf Chemnitz«, Vortrag von Uwe Fiedler, Beginn: 18 Uhr, Ort: Stadtarchiv Chemnitz, Aue 16

22. September 2018

Stadtrundgang: »Chemnitz in der NS-Zeit, Von der Villa Fürstenheim über den Vorderen Kaßberg zum Falkeplatz«, Dr. Jürgen Nitsche, PD Dr. Mike Schmeitzner, Beginn: 10 Uhr, Treffpunkt: Villa Fürstenheim, Weststraße 13

26. September 2018

Gesprächsrunde mit Zeitzeugen und Nachkommen »Chemnitz unter dem Hakenkreuz« Mit Marga Simon, Hermann Brudner und dem Chemnitzer Ehrenbürger Justin Sonder, Beginn: 18 Uhr, Ort: Veranstaltungssaal, Synagoge, Stollberger Str. 28

11. Oktober 2018

Historiker und Archivare im Gespräch »Karl-Marx-Stadt. Ein Kapitel Stadtgeschichte im Spiegel von Dokumenten der SED und des

MfS«, Beginn: 18 Uhr, Ort: Sächsisches Staatsarchiv Staatsarchiv Chemnitz, Elsasser Straße 8

25. Oktober 2018

»Das Fritz-Heckert-Gebiet – Versuch zur Lösung der Wohnungsfrage«, Vortrag von Norbert Engst, Beginn: 18 Uhr, Ort: Vortragssaal im Kulturkaufhaus Tietz, Moritzstr. 20

15. November 2018

»Denkmalschutz und Denkmalpflege in Chemnitz. Bewahrung baukultureller Werte vergangener Jahrhunderte« Vortrag Thomas Morgenstern, Beginn: 18 Uhr, Ort: Vortragssaal im Kulturkaufhaus Das TIETZ, Moritzstraße 20

23. November 2018

Gesprächsrunde mit Zeitzeugen »Karl-Marx-Stadt 1989 – Chemnitz 1990. Erinnerungen an die Wendezeit« Mit Ingo Andratschke, Andreas Bochmann und Pfarrer Stephan Brenner, Moderation: Hartwig Albiro, Beginn: 18 Uhr, Ort: Johanniskirche, Am Park der OdF

7. Dezember 2018

»Abschlussveranstaltung mit Podiumsdiskussion Resümee und Ausblick. 2018: Stadtjubiläum – 2020: 4. Sächsische Landesausstellung – 2025: Kulturhauptstadt Europas« Beginn: 18 Uhr, Ort: Sächsisches Industriemuseum Chemnitz, Zwickauer Straße 119

Spiele(n) im Wandel der Zeit



Im Jubiläumjahr findet ein Mitmach-Projekt für Kinder statt. Sie sollen Spielplätze testen.

Archivfoto: Andreas Seidel

Schulklassen können bei Mitmach-Projekten im Jubiläumjahr »875 Jahre Chemnitz« in die Historie des Spielens eintauchen und für einen Spielplatz-Check Kriterien erarbeiten. Aber was haben Spiele mit dem Stadtjubiläum zu tun? »Eine Menge«, meint Dr. Meike Breuer, Inhaberin der Juniorprofessur Grundschuldidaktik Sport und Bewe-

gungserziehung an der TU Chemnitz. »Denn Spielen, Spiele und Spiel gehören zum menschlichen Leben«, sagt die Wissenschaftlerin. Gerade für Kinder sei das Phänomen des Spiels ein wichtiger Baustein einer gelungenen Entwicklung »In Spielen werden gesellschaftlich relevante Dinge quasi auf Vorrat gelernt, daher ist das Spiel immer so-

wohl vom historischen als auch vom kulturellen Kontext abhängig«, sagt Breuer. Vor diesem Hintergrund möchte sie 2018 – im Jubiläumjahr der Stadt – gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern sowie weiteren Interessierten, dem Phänomen »Spiel im Wandel der Zeit« in Chemnitz nachgehen. Zudem beabsichtigt sie, mit den Projektbeteilig-

ten Spiele und das Spielen auf Spielplätzen zu überprüfen. Zusammen mit Schulklassen sollen Kriterien erarbeitet werden, wie ein gutes Spiel beschaffen und wie gutes Spielen möglich ist. Im Vergleich zu aktuellen Spielen werden die Spiele eingeordnet und sollen u.a. als Möglichkeit zur Pausen- und Freizeitbeschäftigung dienen. Zur Präsen-

tation der Ergebnisse sollen die Spiele und die Rechercheergebnisse auf dem Rathausplatz vorgestellt werden. Sie können dort auch getestet werden.

Spielplatz-Check

Darüber hinaus soll gemeinsam mit den Kindern ein Bewertungsbogen erarbeitet werden, mit dem die Spielplätze in mehreren Stadtteilen überprüft werden können. Unter wissenschaftlicher Begleitung erschließen sich die Kinder in Gruppen die Spielplätze in ihrer Wohnumgebung einmal anders. Aus den durch die Kinder gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen beim Testen der Spielgeräte könne dann einen besonderen stadtteilbezogener Spielplatzführer entstehen, der beschreibt, wo man sich wie bewegen kann oder welche Spielgeräte genutzt werden können. Der Projekt- ablauf ist nicht an feste Vorgaben geknüpft: Man kann eigene Ideen einbringen. Am Ende des Projektes wäre es gut, wenn im Sinne der Nachhaltigkeit Verbesserungspotenziale an Chemnitzer Spielplätzen aufgezeigt oder auch historische Spiele in den Schulunterricht aufgenommen werden könnten.

Wer Interesse hat, mitzuwirken, kann sich bei Dr. Meike Breuer, ☎ 53134427, meike.breuer@zlb.tu-chemnitz.de, melden.